

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 43

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hissar, Serres, Kavalla etc. etc. berichtet. Wir haben sie so weit als möglich im lebenden Bilde festgehalten, so ein historisches Dokument schaffend, welches in seiner nackten Wahrheit Zeugnis der unbeschreiblichen Verwüstungen in Mazedonien und der Greuel eines Krieges ablegt.

Wieder in Athen eingetroffen, wird gerade der Friede verkündet. Es ist kaum eine größere Animation als gewöhnlich in den Straßen zu bemerken, ausgenommen die vielen und großen blau-weißen Flaggen, welche an allen Häusern angebracht sind. Griechenland hat sich beinahe an Größe verdoppelt, doch mit welchen Verlusten!

Gleichzeitig mit mir traf im Hotel eine alte ehrwürdige Witwe mit weißen Haaren ein. Sie ging nach dem Kriegsministerium, um sich nach ihren 6 Söhnen zu erkundigen. Nach einer Stunde kam sie zurück. Alle 6 sind tot. Die arme Frau kann nicht mehr weinen!



Allgemeine Rundschau.



Deutschland.

— Der automatische Kinematograph. Ein ganz eigenartiger Kinematograph ist der in den Geschäftsräumen der Firma Hermann Tiez in Berlin vorgeführte. Er ist von zwei Berliner Elektrotechnikern, Schistau und Degver-

erfunden und zeichnet sich vor den bisher gebräuchlichen Apparaten dadurch aus, daß er keinerlei Bedienung benötigt. Bisher waren in der Regel zwei Männer tätig: während der eine, der „Operateur“, den Film herunterfukelte, mußte der zweite, der „Umpuler“, den bereits vorgeführten Film auf die Rolle aufwickeln, so daß er zu neuer Verwendung bereit war. Diese beiden Tätigkeiten übt der neue Apparat vollkommen selbsttätig aus. Er wird durch einen Elektromotor betrieben. Sobald er eingeschaltet ist, wird das eine Filmband vor dem Objektiv vorgeführt, sodass die auf ihm wiedergegebenen Darstellungen auf der Leinwand erscheinen. Gleichzeitig wird der vorher benutzte Film vom Apparat selbst wieder aufgerollt.

Rumänien.

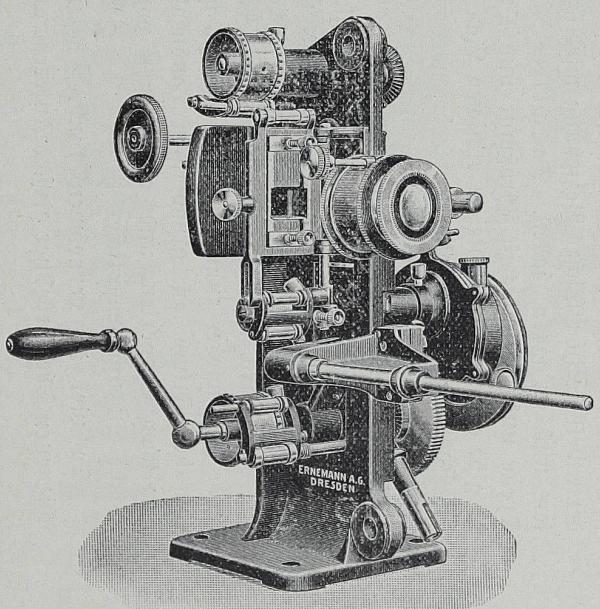
— Der Kinematograph als Unterrichtsbehelf in den rumänischen Schulen. Der Unterrichtsminister Herr X. Dissenau hat einem Ausfrager erklärt, daß er die Absicht habe, den Kinematographen als Unterrichtsbehelf an den Volks- und Mittelschulen des Landes einzuführen, der das wirksamste Mittel des Aufschauungsunterrichtes darstellen wird. Geschichte, Religion, Geographie, Naturwissenschaft und andere Gegenstände können nach der Ansicht des Herrn Dissenau auf diesem Wege weit besser unterrichtet werden und die Dinge werden sich dem Gedächtnisse und dem Ver-

Lassen Sie sich den

Ernemann

Stahl-Projektor
Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Überlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Große goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, H.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

ständnisse der Schüler weit besser einprägen, wenn er die Dinge, von denen man zu ihm spricht, vor sich sieht. Die diesbezüglich in Frankreich gemachten Versuche hatten nicht den gewünschten Erfolg, er hofft aber, daß es ihm in Rumänien gelingen werde, die Sache zu gutem Ende zu führen.

Amerika.

— Der Kinematograph im Dienste der Eisenbahn.
Die Chicago Railways Company hat einen 300 Meter langen Film herstellen lassen, der in 40 verschiedenen Szenen Straßenbahnunfälle darstellt. Er soll bei Vorträgen von den Angestellten der dortigen Straßenbahnen, vor Schulkindern und in öffentlichen Versammlungen vorgeführt werden, um durch Belehrungen über die Betriebsgefahren diese zu bekämpfen, namentlich auch das Publikum zu richtigem Verhalten gegenüber der Straßenbahn anzuleiten. Diese Bestrebungen spielen bekanntlich zurzeit bei den amerikanischen Eisen- und Straßenbahnen eine wichtige Rolle. Auch auf der Straße sollen die lebenden Bilder auf Schirme geworfen werden, wie es für Reklamezwecke üblich ist.



Film-Beschreibungen.



Von Indianern überfallen.
Martin Dentler G. m. b. H. Braunschweig.



Im fernen Westen vollzieht sich langsam und unerbittlich der letzte Akt einer gewaltigen Menschheitstragödie: der Untergang einer ganzen Rasse. Die Kultur des Orients ist der furchtbarste Feind dieser auf ein kleines Häuflein dezimierten Söhne der Prärie; die sich ihr nicht ergeben wollen, werden dahingerafft.

Zu jenen beständig von schweren Gefahren umgebenen Pionieren östlicher Kultur gehört auch James. Trotzdem aber ist er recht glücklich und zufrieden; hat ihm doch der Himmel die treueste und beste Kameradin, seine Gattin Elisabeth, als Gefährtin seiner Einsamkeit beschert. Und damit ihre Ehe eine völlig ungetrübte sei, schenkte er ihnen auch noch die kleine Nelly, ein herziges Mädchen, das jetzt etwa 6 Jahre zählt.

Eines Tages aber wird der bisher ungestörte Frieden der kleinen Familie rauh und unerwartet bedroht. Ein in der Nähe wohnender Indianerstamm hat das Kriegsbeil gegen die Weißen ausgegraben, und James' Blockhaus ist das erste, dem die Rothäute einen Besuch abstatten. Raum findet der Farmer noch Zeit, mit den Seinen in's Innere des Gebäudes zu flüchten und sich dort notdürftig zu verbarrikadieren. Die Sicherheit hier kann allerdings nur von kurzer Dauer sein. Die einzige Möglichkeit zur Rettung besteht darin, daß es glückt, aus der Nachbarschaft Hilfe herbeizuholen. Durch eine am Boden befindliche Falltür bringt der Farmer zunächst seine Gattin in den darunter liegenden Keller. Das kleine Mädchen aber

nimmt er mit sich, denn er fürchtet, daß es vor Angst schreien und dadurch das Versteck der Mutter verraten könnte.

Während draußen die roten Teufel immer heftiger gegen das verschlossene Haus anstürmen, erklimmt James mit seinem Töchterlein den Oberboden. Mit Hilfe eines Seiles gelangt nun der Farmer über das Dach des Hauses hinweg in's Freie.

Auf dem Wege zu seinem Bruder, dessen Farm einige Stunden entfernt liegt, wird James von zwei indianischen Vorposten bemerkt und überfallen. Er wäre seinen Angreifern unterlegen, wenn nicht die kleine Nelly sich aus ihrem Gefängnis befreite und im Augenblick der höchsten Gefahr dem eben zum tödlichen Stoße ausholenden Feind mit einem Knüppel einen Schlag auf den Kopf versetzte. Sie rettete dem Vater das Leben. Mit einer leichten Wunde am Arm erreicht er schließlich erschöpft und atemlos die Farm seines Bruders Andrew. Ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, schwingen sich die beiden Männer in den Sattel und galoppieren zu dem bedrängten Blockhause zurück. Inzwischen aber haben die roten Teufel ihr Zerstörungswerk beendet. Aus Freude über den leichten Sieg trinken sie sich einen Rausch an, geraten in Streit miteinander und vollführen einen Höllenlärm. In dem engen Versteck glaubt die Farmersfrau, daß ihr Gatte und ihr Kind von den Rothäuten niedergemehlzt seien, und stößt einen verzweifelten Schreckenschrei aus. Er verrät den Indianern das Versteck. Sie öffnen die bisher unbemerkte Falltür und ziehen die unglückliche Frau an's Licht. Elisabeth wird gefesselt, auf ein Pferd gebunden und mit nach dem Lager geschleppt. Bevor die Indianer abziehen, setzen sie in ihrem wilden Siegesrausche das Blockhaus in Brand.

Als James und sein Bruder nach einem verzweifelten Ritt anlangen, finden sie nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen.

Inzwischen liegt James' Gattin Elisabeth gefesselt und geknebelt als Gefangene in einem Zelte der Indianer. Elisabeth, welche sich schlafend stellt, hört, daß die Hälplinge zunächst sämtliche in der Umgebung ansässigen Farmer überfallen und niedermehlzen wollen. Wie durch Gottes Fügung hat ein kleines Indianermädchen tiefe Zuneigung zu der weißen Frau gefaßt. Heimlich löst es ihre Fesseln, und kaum sind die Krieger zu weiteren Taten ausgezogen, als Elisabeth die Flucht ergreift. Nach einem verzweifelten Ritte erreicht sie das Fort und alarmiert die hier stationierte Truppenabteilung.

Die in ihrer Wagenburg verschanzten Farmer sollen dem gefürchteten Angriff der ihnen an Zahl weit überlegenen Indianer nicht entgehen. Ein wildes Kriegsgeheul ausstoßend, stürzen sie sich wie losgelassene Teufel auf die sich verzweifelt wehrenden Bleichgesichter. Schon haben diese die Hoffnung auf Rettung nahezu aufgegeben, da erscheinen plötzlich im Augenblicke der höchsten Gefahr die von Elisabeth angeführten Roughriders. Jetzt ist die Reihe zu fliehen an den Angreifern. Groß ist die Freude der Ansiedler über die unverhoffte Rettung, erschütternd aber wirkt der Augenblick, als James seine totgeglaubte Gattin in die Arme schließt.

